

Zu Athenaeus IV p. 174.

Wir lesen bei Athenaeus IV p. 174 f.: γιγγραῖνοισι γὰρ οἱ Φοίνικες ὡς φησιν ὁ Ξενοφῶν ἐχρῶντο αὐλοῖς σπιθαμιαίοις τὸ μέγεθος δὲ καὶ γοερὸν φθεγγομένοις. Τούτοις δὲ καὶ οἱ Κάρες χρῶνται ἐν τοῖς θρήνοις. εἰ μὴ ἄρα καὶ ἡ Καρία Φοινίκη ἐκαλεῖτο ὡς παρὰ Κορίννη καὶ Βακχυλίδη ἔστιν εὐρεῖν. ὀνομάζονται δὲ οἱ αὐλοὶ γίγγραι ὑπὸ τῶν Φοινίκων ἀπὸ τῶν περὶ Ἄδωνιν θρήνων. τὸν γὰρ Ἄδωνιν Γίγγραν καλεῖτε ὑμεῖς οἱ Φοίνικες ὡς ἰστορεῖ Δημοκλείδης. Eustathios p. 1157, 40 geht auf Athenaeus zurück, seine Quelle ist wahrscheinlich der kurz vorher erwähnte Tryphon, welcher in seinem Werke περὶ ὀνομασιῶν über musikalische Instrumente handelte. Ganz falsch übersetzt unsere Stelle Engel Kypros II S. 110: 'Auch die Karer bedienen sich ihrer (der Gingrasflöte) in den Threnen, welche indess auch Korinna und Bakchylides die phönikische nennen'. Der Sinn ist vielmehr: Ferner gebrauchen sie die Karer bei ihren Threnoi, wenn nicht vielleicht (in alter Zeit) auch unter Phoinike Karien zu verstehn ist, ein Sprachgebrauch der sich bei Korinna und Bakchylides findet (also auch dem oben citirten X. zuzutrauen wäre). Dass sich die betreffende Stelle nicht bei Xenophon findet, ist längst bemerkt worden; dass darunter ein älterer Gewährsmann verborgen ist, geht sowohl aus dem Dativ auf οἰσι hervor, als auch aus dem Umstande, dass Athenaeus' gelehrte Quelle dem X. einen Sprachgebrauch zutraut, welchen er nur aus so alten Dichtungen wie der Korinna

und des Bakchylides belegen kann. Statt Ξενοφῶν wird Ξενοφάνης zu lesen sein. Wie dieser älteste Gegner anthropomorpher Götterverehrung gerade über das Beweinen todter Götter seinen Spott ausgoss, hat uns Plutarch aufbewahrt de Iside et Osiride c. 70 amatorius c. 18 de superstitione 13: Ξενοφάνης δὲ ὁ φυσικὸς τοὺς Αἰγυπτίους κοπτομένους ἐν ταῖς ἑορταῖς καὶ θρηνοῦντας ὄρων ὑπέμνησεν οἰκείως· οὗτοι, φησὶν, εἰ μὲν θεοὶ εἰσιν μὴ θρηνεῖτε αὐτοὺς· εἰ δὲ ἄνθρωποι μὴ θύετε αὐτοῖς. Dass die Einkleidung ὄρων ὑπέμνησε nur der Uebersetzung der σίλλοι in eine Chrieensammlung zu verdanken ist, hat natürlich Curt Wachsmuth de Timone Phliasio S. 76 gesehn und das Fragment den andern angefügt¹. Sehr auffällig ist, dass schon Aristoteles rhet. II S. 1400 b nicht direct aus Xenophanes, sondern aus einer derartigen Apophthegmensammlung schöpft; da man damals wahrscheinlich an einer ägyptischen Reise des Xenophanes zweifelte, so ist die Einkleidung die, dass die Eleaten sich an Xenophanes um Rath gewendet hätten, ob sie der Leukothea opfern und Threnoi aufführen sollten, eine Fiction, über deren Abgeschmacktheit für jene Zeit kein Wort zu verlieren ist. In demselben Zusammenhang wie der Osirisfeier wird Xenophanes der Adonien gedacht haben. Dass mehrere verwandte Götter aufgezählt waren, beweist auch der Plural οὗτοι und θεοί. Wie weit das Citat bei Athenaeus wörtlich ist, ist unsicher, jedenfalls kommt die Massangabe σπιθαμιαίοις auf Rechnung des gelehrten Specialisten über Instrumentnamen. Verse sind ohne Schwierigkeit aber auch ohne Sicherheit wieder herzustellen, etwa:

Φοίνικες δ' αὐλοῖσιν Ἄδωνιν γιγγραῖνοισι
Ὅξύ τε καὶ γοερὸν φθέγγονται.

¹ Diese Stellen, welche für Xenophanes sprechen, sind K. Joh. Neumann entgangen, wenn er Hermes XV S. 605 dieselbe Erzählung auf Heraklit übertragen unter ächten Heraklitfragmenten aus den χρησμοὶ τῶν Ἑλληνικῶν θεῶν eines Unbekannten nach einer Copie der Strassburger Justinhandschrift hervorzieht und der Zutheilung der Handschrift Glauben schenkt. Allerdings berührte sich Xenophanes hier nahe mit seinem Antipoden, aber schon der Umstand, dass der von Neumann richtig hergestellte Gedankengang Heraklits nur durch Ausscheidung dieses übrigens verstümmelten Fragments zu Stande kommt, musste ihn bedenklich machen.